

Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 29. 3. 1902

|29. 3. 902

mein lieber Hugo, da ich aus Ton u Inhalt Ihres Briefes entnehme, dß Sie wirklich, weñ auch in einer von mir nicht geahnten, nicht für möglich gehaltenen Weise und wahrhaftig nicht ganz berechtigten Weise verletzt sind, so liegt es mir vor |allem
5 am Herzen Ihnen zu sagen daß mir das beinah weh, nicht ^vnur^v leid thut. Hätte ich eine Ahnung gehabt, daß Sie auf diese Frühstücksfache irgend einen beträchtlichen Werth legen, hätten Sie mir z. B. geschrieben: es wäre mir angenehm – |es ist mein spezieller Wunsch ETC. ich hätte natürlich kein Abfagetelegramm an Sie geschickt, obzwar das mit der Unbequemlichkeit in den nächsten Tagen wahrhaftig
10 keine Ausrede war. Ich glaube auch dß ich nicht abgefagt hätte, weñ Sie mich zu |sich geladen hätten, aber so spielte auch, halb unbewußt die Überlegung mit: »ein neues Haus, – ich, der gar nirgends hingehet«. Das letztere soll natürlich keine Entschuldg fein sondern ~~aus~~ wird hier nur beigefügt, daß es zur Vollständigkeit gehört. |Sie werden mir gewiß erwidern, daß [^]was^vich^v schon aus dem Umstand,
15 dß Sie mir überhaupt geschrieben haben, entnehmen mußte, es handelte sich um einen herzlichen Wunsch von Ihnen. Bei näherer Überlegung sehe ich das ein, und es war Unrecht |von mir, so rasch, ohne Würdigung dieses Umstands, Ihnen abzutelegrafiren. Aber die Hoffnung einer Bekantschaft für nächstens, die ich am Schluss ausgesprochen habe, war keine Phraße, und dß Ihr Aerger über mich geschwunden
20 ist, werden Sie bei unferm nächsten |Zusammensein ^vam besten^v dadurch beweisen, daß Sie lieber auf den letzten als auf den ersten Satz meines Telegramms zurückgreifen. Denken Sie freundlichst noch einmal dran, daß ich seit sehr vielen Jahren kein mir fremdes Haus betreten habe und Sie |werden vielleicht spüren, daß ich mit dem Wort von der Unbequemlichkeit mich selber mehr ins Unrecht gesetzt habe,
25 als nothwendig war. Das wesentliche ist u bleibt: mir kam Ihr ^vheutiger^v Brief so überraschend wie möglich – ^vden^v als ich [^]ih^vmein^v Telegramm absandte, |war ich mir absolut nicht bewußt, daß ich Ihnen damit einen Wunsch abschlage, auf dessen Erfüllung in den nächsten Tagen Sie Werth legen. Aus Ihrem heutigen Briefe sehe ich, daß ich Sie verletzt habe; reichen Sie mir die Hand und seien Sie mir nicht böse.
30 Von Herzen Ihr

Arthur

|Es wäre denkbar, dß ich an einem der Oftertage bei Ihnen Vormittag vorbei radle, aber es ist recht unsicher.

Mittwoch bin ich übrigens bei der »**Kraft**«**probe**, Sie wohl auch.

35 Das Geld an Frau v. P. habe ich gefandt.

Über unsere Kraft

Malvine von Pollanetz

A.

O FDH, Hs-30885,97.

Brief, 3 Blätter, 10 Seiten

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

D Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 155.